

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 72 (1997)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Offiziere auf der Schulbank und im Felde  
**Autor:** Schnelle, Albert  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-714517>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Offiziere auf der Schulbank und im Felde

Von Oblt Albert Schnelle, Zürich

Mit der Einführung der Armee 95 wurde auch die Ausbildung ihrer Angehörigen neu konzipiert. Die veränderte Bedrohungslage in Europa und knapper werdende Militärbudgets markieren einen Trend, übrigens nicht nur in der Schweiz, die militärische Ausbildung wenigstens der unteren Stufen nach unten anzupassen. Ganz bewusst wird nur noch das Notwendigste vermittelt, darauf vertrauend, im Ernstfall über genügend Zeit zu verfügen, um im Rahmen einer einsatzorientierten Ausbildung bei erhöhter Bedrohung fehlende Kenntnisse in einer zusätzlichen Dienstleistung zu vermitteln.

Für die Offiziere hat das zur Folge, dass sie in den Jahren, in denen kein Fortbildungskurs (ehemals WK) stattfindet, in einen Technisch-Taktischen Kurs (TTK) einrücken, um sowohl waffen- und gefechtsstechnisch als auch taktisch «up to date» zu sein und zu bleiben. Diese TTK wurden auf Divisionsebene organisiert und in fünf Kursen, welche über das Jahr verteilt wurden, durchgeführt. Kursort ist jeweils der Waffenplatz Chur, welcher über moderne Infrastrukturen und Unterkünfte und ein sehr grosszügiges Übungsgelände auf dem Rossboden und dem Rheinsand verfügt.

## Leistung aus dem Stand

Die einrückenden Einheitskommandanten und Subaltern-Offiziere hatten am ersten Tag die Eintrittsprüfung zu absolvieren. Diese galt als bestanden, wenn von den gestellten vier Aufgaben – einem Stgw- und Pist Combat-Parcours, der UWK-Piste für HG 85 und dem Fitchek – drei bestanden wurden. Selbstverständlich musste jeder alle Übungen schiessen. Wartende repetierten im Selbststudium die Sicherheitsvorschriften der entsprechenden Waffen. Beim Fitchek handelt es sich um einen computergesteuerten Gesundheits-/Fitnessstest, welcher zuverlässig Auskunft



Div Valentino Cramer, Kdt Geb Div 12

über den Gesundheitszustand des Absolventen gibt.

Während der Eintrittsprüfung wurden der Regiments- und die Bataillonskommandanten, jeweils mit ihren Stellvertretern und Stäben vom Divisionskommandanten in der Stabsstechnik trainiert.

Für die Stäbe der Truppenkörper, die Einheitskommandanten und Zugführer fand abends die Übung «Cross» statt, mit welcher im Rahmen eines Einzelwettkampfes die grundlegenden Kenntnisse in den Bereichen der Operativen und Taktischen Führung, des Dienst- und Grundschriftreglementes sowie der Sicherheitsvorschriften geprüft wurden. Dabei konnten die Teilnehmer mit den Reglementen arbeiten. Bedingung war, dass jeder Prüfling drei schriftliche Tests absolvierte. Erfüllte er diese, war der Test bestanden, wenn nicht, musste er für einen weiteren Durchgang nochmals antreten, wobei ein neues Thema zu wählen war. Diesen und allfällige

weitere Prüfungsbogen konnte der Kandidat dann allerdings erst nach jeweils einer halben Stunde abgeben. Am Dienstag und Mittwoch ging es vor allem darum, die Offiziere, ihrer jeweiligen Stufe entsprechend, zu schulen. Das hiess für die Stäbe weiterhin Stabsstechnik und für die Kompaniekommandanten und Zugführer Repetitorium der Taktik, Schulung des Führungsrhythmus mit Hilfe von Entschlussfassungsübungen und Absolvierung von Gefechtsparcours. Mit einführenden Lektionen und einer gründlichen Problemerkennung erarbeiteten die Gruppen am Morgen das theoretische Gerüst, welches sie dann nachmittags «ins Gelände legten». Auch dabei wurde laufend die Entschlussfassung mit entsprechenden Kurzeinlagen und Kriegsspielen mit vorgegebenen Lagen geübt. Die Einheitskommandanten vertieften währenddessen die Einsatzdoktrin der Armee 95 und das Konzept der «Dynamischen Raumverteidigung», wozu sie auch Einsicht in die Entschlüsse des Regiments und der Bataillone erhielten, um diese so besser nachvollziehen und verstehen zu können. Während beider Tage wurde die Ausbildung der Kompaniekommandanten vom Regiments- und jene der Zugführer von den jeweiligen Bataillonskommandanten und deren Stellvertreter durchgeführt.

Der vierte Tag war der Quintessenz infanteristischer Führungskraft gewidmet: Dem Kampf der verbundenen Waffen.

Die Einsatzverfahren der Panzerabwehrlenk-waffen, Maschinengewehre und Minenwerfer im Rahmen der verstärkten Kompanie wurden dargelegt, Einsatzmöglichkeiten und vor allem -grenzen derselben und daraus resultierend Abspracherapporte durchgeführt, um so ein Maximum an Feuer optimal an den Gegner heranbringen zu können. Die Arbeitsgruppen während dieser Übung «Combinata» waren dieselben wie an den beiden Vortagen, so dass die Offiziere aller Waffen zum Dialog untereinander gezwungen wurden und «Fachgremien» verhindert werden konnten. Zusätzlich schulten die Bataillonskommandanten ihre Zugführer im Führungsrhythmus und in der neuen Terminologie. Dabei wurden die Begriffsbereiche Problemerkennung und -klärung, Eventual- und Folgeplanung und deren Auswirkungen auf die Befehlsgebung dargelegt und angewendet. Der Zugführer musste im Variantendenken geschult werden und sich die Formulierung «hält sich bereit ...» aneignen.

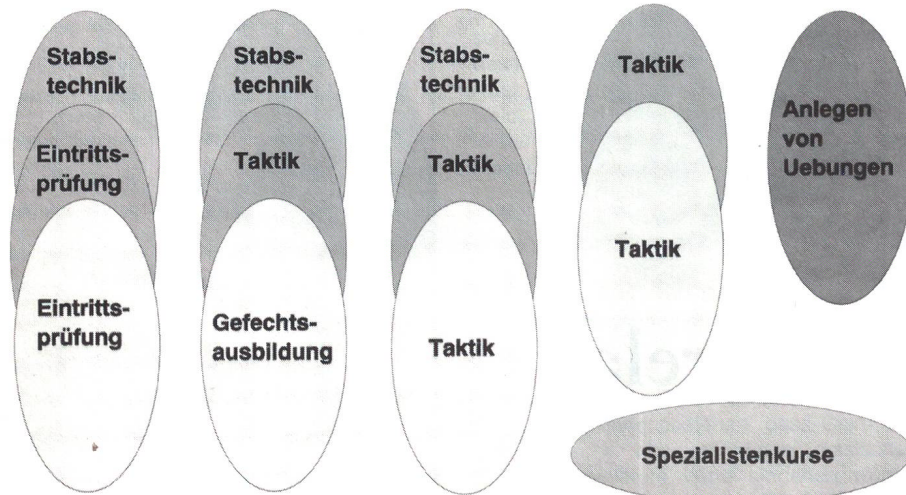
Parallel hierzu lief die Übung «Constructa», welche die Genieoffiziere absolvierten. Diese erkundeten verschiedene Flussübergänge und werteten die Erkenntnisse aus, so dass am Abend im Rahmen einer Übungsbesprechung das Resultat präsentiert werden konnte. «Constructa» war einer von drei Spezialistenkursen, welcher zusammen mit zwei weiteren für die Nachrichten- und ACSD-Offiziere am Freitag fortgesetzt wurde.

Der letzte Arbeitstag vermittelte den Offizieren Kenntnisse im Gebrauch des «BUL» – des Behelfs für Übungsleiter. Nach der morgendlichen Einführung führten die Teilnehmer auch hier wieder im Gelände Übungen auf Stufe



## Konzept TTK 96

■ Stabsangehörige □ Zfhr  
■ Kp Kdt ■ alle



Gruppe durch, wobei der Schwerpunkt auf der Methodik und der Schulung von Standardverhalten lag und eine praktische Durchführung lediglich angedeutet wurde.

### Konzeption

Im Gegensatz zu Kursen in früheren Jahren verzichtete man auf eine Übungsgruppe. Die Stäbe trainierten während dreier Tage die Stabstechnik; allerdings nicht im Rahmen einer Stabsübung; es wurden lediglich einzelne Sequenzen der Stabsarbeit behandelt. Die Kommandanten der Truppenkörper leiteten danach als Gruppenchefs die Ausbildung der Einheitskommandanten und Zugführer. Die Offiziere der Fachbereiche Nachrichten und Genie waren während der ersten drei Tage in den TTK integriert und absolvierten während des letzten Drittels einen fachspezifischen Kurs.

Die administrativen Belange des TTK – vom allgemeinen Befehl über die Übungsanlage bis zum Versand der Marschbefehle – wurden durch das Divisionskommando erledigt, um so die vordienstlichen Belastungen der Kommandanten zu minimieren. Wohl mit einer der wesentlichsten Aspekte des TTK war die geradezu familiäre Atmosphäre während des Kurses. «Es ist für mich als Kommandant schön, auf das Kader direkt wirken und mit den Verantwortungsträgern der Truppenkörper direkt zusammenarbeiten zu können. Zudem bietet der TTK eine ausgezeichnete Plattform, um sich noch besser kennenzulernen», wie Divisionär Valentino Cramer, Kommandant der Gebirgsdivision 12, bestätigte. Die allmorgendliche Eröffnungsrede des Divi-



sionskommandanten an das versammelte Offizierskorps und die tägliche Präsenz desselben sowohl in den Theoriesälen als auch im Felde einerseits und die Ausbildung der Einheitskommandanten und Subalternoffiziere durch ihre direkten Vorgesetzten andererseits sorgte für eine bei den meisten Absolventen auch innere Teilnahme am Kurs.

### Schlussbetrachtung

Wie bereits angedeutet, ist es zwingend notwendig, in den WK-Zwischenjahren die Offiziere zum «re-freshing» aufzubieten. Nicht grundlegend neue Kenntnisse und Programme können hier vermittelt und durchlaufen werden, dazu reichen fünf Tage auch beim besten Willen nicht, sondern Bekanntes soll eben aufgefrischt werden.

Es ist im Augenblick sinnlos, über die Vor- und Nachteile des Zwei-Jahres-Rhythmus nachzudenken, zumal dieser, schon aus politischen Gründen, kaum mehr rückgängig gemacht werden kann. Vielmehr ist gerade jetzt wieder der Milizoffizier gefordert, dem es ein

Anliegen sein muss, im Interesse der Armee in diesen fünf kurzen, aber intensiven Tagen das Optimum für sich herauszuholen, zu Hause aufzuarbeiten, um dann im WK die Truppe entsprechend intensiv schulen zu können. Das heisst auch, dass in den Wiederholungskursen, eben weil sie so rar geworden sind, wieder vermehrt nach dem Suworowschen Grundsatz, wonach der Drill die Mutter des Lernens ist, verfahren werden muss. Es ist ein Trugschluss zu glauben, infanteristische Ausbildung beschränke sich aufs Tragen und Schlagen und folgerichtig müssten nur noch die «Spezialisten» jährlich und wenn's denn sein muss, auch ad hoc aufgeboden werden. Das bedingt, dass die Offiziere auch dann fordern, wenn die öffentliche Meinung, und ihr vorweg die Printmedien, meint, der Militärdienst müsse im Sinne der «Menschen- (oder medien?)orientierten Führung» humanisiert werden, was auch immer darunter verstanden werden soll. Ein Führungsstil hingegen, der sich am Auftrag orientiert, muss geradezu menschenorientiert sein, wenn er Erfolge zeitigen will. Dass diese Notwendigkeit wieder erkannt wurde, belegt die Tatsache, dass auf die Auftragserteilung und vor allem auf die Auftragsanalyse wieder ausgesprochen viel Wert gelegt wurde. Wenn wir verhindern wollen, dass die Schweizer Miliz zur Bürgergarde verkommt und die Wehrausbildung nicht mehr darstellt als eine bewaffnete Folklore, dann ist es in unserem Interesse, die Ausbildungsintensität, wie sie zumindest im Technisch-Taktischen Kurs der Gebirgsdivision 12 gefordert wurde, Mannschaften und Unteroffizieren zugute kommen zu lassen.

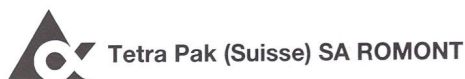


Dans votre région



Valérie, Siviriez

**Tetra Pak** systèmes de conditionnement pour produits alimentaires liquides



**Schweizerische Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen**

Das neue GMS-Reiseprogramm 1997 ist soeben erschienen. Es enthält 6 eintägige Exkursionen sowie 20 mehrtägige Reisen auf interessante historische Kriegsschauplätze im In- und Ausland. Alle Reisen werden unter kundiger Führung auf der Basis ausführlicher Dokumentationen durchgeführt. Neben den militärgeschichtlichen Gesichtspunkten kommen auch die kulturellen und geographischen Aspekte voll zur Geltung.

Machen Sie mit!

Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich das GMS-Reiseprogramm 1997!

#### Bestellschein

Ich ersuche um die kostenlose und unverbindliche Zustellung des neuen GMS-Reiseprogramms 1997.

Name: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_

Strasse/Nr.: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Bitte einsenden an: **GMS-Sekretariat**  
Postfach 354  
5430 Wettingen  
Telefon 056/426 23 85